

GUILTY CURTAIN

Etti Abergel, Naama Arad und / and Tchelet Ram, Julie Becker,
Ursula Burghardt, Noa Glazer, Omer Halperin, Gizela Mickiewicz,
Oren Pinhassi, Michal Samama, Nora Schultz, Noa Schwartz, Lior Shachar

kuratiert von / curated by Naama Arad und / and Nikola Dietrich

21. 8. – 24. 10. 2021



DE

Guilty Curtain ist eine ortsspezifische Installation, die für den historischen Raum des Kölnischen Kunstvereins konzipiert wurde. Im Inneren der langen, transparenten Ausstellungshalle wird eine Gruppenausstellung die Form eines Glashauses annehmen. Die gezeigten Kunstwerke basieren auf surrealistischen Begriffen wie Verdecken und/oder Ersetzen. Diese Gesten, die von den Künstler*innen anhand verschiedener Objekte und Materialien ausgeführt werden, enden nicht in einer Sackgasse. Die Umhüllung eines Toasters in Schafwolle deckt eine verwickelte Beziehung auf – anstatt das Schaf in den Ofen zu stecken, wird der Ofen vom Schaf verschlungen. Diese Mischung aus Material, Worten und Kategorien verweist auf eine symbiotische Beziehung zwischen Körper und Objekt. Während der modernistische Versuch, die Trennung zwischen Innen und Außen aufzulösen, am Ende nur die Kluft betonte, untergräbt das, was durch die Ansammlung all dieser körperlichen Objekte offenlegt wird, die architektonische Struktur des Kunstvereins selbst; so wie man den Raum erfahren wird, ist die Natur in diesem besonderen Glashauss kein Außen mehr.

Die umfangreiche Gruppenausstellung und Veranstaltungsreihe vereint hauptsächlich aus Israel stammende Künstler*innen mit weiteren aus Polen, Deutschland und den USA. In enger Zusammenarbeit mit der israelischen Künstlerin und Kuratorin Naama Arad konzipiert, wird eine lokale und aktive Kunstszene, die sich vor allem in Tel Aviv gebildet hat, im Kölnischen Kunstverein präsentiert.

EN

Guilty Curtain is a site-specific installation made for the historical space of the Kölnischer Kunstverein. Inside the long transparent exhibition hall, a group show will take the form of a glass house. The artworks on display all rely on surrealistic notions like covering and/or replacing. These gestures, performed by artists on various objects and materials, do not end at a cul de sac. The wrapping of a toaster oven in sheep's wool uncovers an entangled relationship—instead of the sheep being placed in the oven, the oven is devoured by the sheep. This mixture of material, words and categories alludes to a symbiotic relationship between the body and the object. While the modernist attempt to dissolve separations between inside and outside only ended up emphasizing the divide, what is disclosed through the collection of all these bodily objects undermines the architectural structure of the Kunstverein itself; as one will experience space, in this particular glass house nature is no longer an exterior.

The extensive group exhibition and event series brings together artists mainly from Israel with others from Poland, Germany, and the USA. In close cooperation with the Israeli artist and curator Naama Arad, a local and active art scene, which has formed mainly in Tel Aviv, will be presented at the Kölnischer Kunstverein in Cologne.

Etti Abergel (geb. 1960 in Tivon, lebt in Tivon und Jerusalem) schafft autobiografische, ortsspezifische Installationen, die auf ihren Erfahrungen als Tochter marokkanischer Einwanderer basieren, die in den 1950er Jahren nach Israel kamen. Mit Hilfe von Objekten, die bedeutsame Erinnerungen symbolisieren, entwickelt sie eine visuelle Sprache, die diese Symbole in einen physischen Raum bindet und kombiniert. Sie erzählen von Unterschieden, Widersprüchen, ungelösten Identitäten und dem Bedürfnis, Begehren zu kontrollieren, indem sie die Form von Objekten annehmen, die einer ständigen Metamorphose unterworfen sind. Gleichzeitig geht es in ihren Arbeiten um Langsamkeit, da sich ihre Bedeutung im spontanen und oftmals unbewussten Schaffensprozess konstituiert. Ihre vielschichtige Ikonographie ist das Ergebnis eines komplexen Systems von Assoziationen, das sich ganz allmählich herausbildet und zwischen Härte und Poesie oszilliert. In ihren eigenen Worten: „Ich versuche, der abstrakten Erinnerung einen Körper zu geben, um die innere Erfahrung wiederherzustellen, um die Essenz des Gefühlsmoments wiederzuerlangen.“ Dieser „Gefühlsmoment“ kann als Trauma verstanden werden. Die Künstlerin nahm an der von Francesco Bonami kuratierten internationalen Ausstellung Clandestines im Rahmen der 50. Biennale von Venedig 2003 teil.

Naama Arad (geb. 1985, lebt in Tel Aviv) ist eine Bildhauerin, Installationskünstlerin und Kuratorin, die in ihren Arbeiten Macht- und Autoritätsstrukturen wie Sprache, Architektur, Geschichte und Geschlecht hinterfragt. Arads Arbeiten kreisen oft um Begriffe wie Bindung und Verbindung und schlagen eine materialistische und semiotische Mischung vor, die den Körper mit dem Objekt verwebt. Indem sich alltägliche, massenproduzierte Objekte zu symbiotischen Arrangements verbinden, entstehen neue, komplementäre Kodierungen und Bedeutungen. In den letzten Jahren hat Arad ihre künstlerische Praxis auf die kuratorische Arbeit ausgeweitet. Durch die Verwendung von Kunstwerken als Readymades oder Objets trouvés versucht Arad in den von ihr kuratierten Ausstellungen bestehende Werke in neuen Zusammenhängen wiederauszustellen.

Tchelet Ram (geb. 1982, lebt in Tel Aviv) ist eine Installationskünstlerin und Bildhauerin, deren Werke sowohl in traditionellen White Cubes als auch an verschiedenen alternativen Orten geschaffen und ausgestellt werden. Indem sie realen Raum mit abstrakten, imaginären Orten verschmelzen, spielen Rams Environments mit der Idee des Wohnens, indem sie die Form dessen, was traditionell als Lebensraum gilt, erweitern. Ihre skulpturalen Assemblagen machen sich Objets trouvés – Kunstwerke ihrer Freunde, ausrangierte, auf der Straße gefundene Möbel, oder eigene Familienerbstücke – zu eigen. Diese werden von der Künstlerin verwendet, um ein dysfunktionales Lebensumfeld zu schaffen, das sowohl die praktischen als auch die sinnlosen Merkmale des Lebens evoziert. In diesem Sinne liegt die Kraft von Rams Kunstwerken in ihrer Fähigkeit, der unergründlichen Kluft zwischen dem, was existiert, und dem, was fehlt, eine Form zu geben.

Die ausgestellten Werke wurden von Arad und Ram gemeinsam in der Absicht geschaffen, Kunstwerke als das Ergebnis einer intersubjektiven Begegnung zu begreifen und zu versuchen, Grenzen zu erweitern und Trennungen aufzuheben. Die verschiedenen Skulpturen der Ausstellung zeichnen ein Gefälle von Körperlichkeit im Ausstellungsraum, das die Welt des Menschen mit der der Natur verschmelzen lässt. In dieser Einheit verschwimmen die Kategorien, und die Trennung von Mensch und Tier löst sich auf.

Julie Becker (geb. 1972 in Los Angeles, gest. 2016 ebd.) erkundet in ihren Installationen, Fotografien, Skulpturen, Zeichnungen und Videos die menschliche Psyche zwischen der vermeintlichen Idylle und Sicherheit des amerikanischen Traums des 20. Jahrhunderts und der Einsamkeit, Entfremdung und sozialen Ungleichheiten, die dem Spätkapitalismus zugrunde liegen. Becker schöpft aus so unterschiedlichen Quellen des Unheimlichen, Fantastischen und (Nacht-)Traumhaften wie Stephen King, Kay Thompson und Walt Disney. Ihre architektonischen, intimen Räume und Miniaturmodelle sind zugleich häusliche Zuflucht und Angstraum. Ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen mit prekären Lebensumständen untersuchte die Künstlerin die psychologisch aufgeladenen Räume, in denen gebaute Modelle oder inszenierte Fotografien – wie in den ausgestellten Arbeiten *Interior Corner 3* und *5* – zu Orten der Zuflucht und fantastischen Flucht werden.

Ursula Burghardt (geb. 1928 in Halle/Saale, gest. 2008 in Köln) wurde als Tochter einer jüdischen Familie in Halle an der Saale geboren. Die Familie floh 1936 vor den Nationalsozialisten und emigrierte nach Argentinien. In den 1950er Jahren kehrte sie nach Deutschland zurück und lebte und arbeitete in Köln, wo sich seit den 1960er Jahren durch Fluxus, Konzeptkunst und feministische Bewegungen eine lebendige Kunstszene etabliert hatte. Ihre abstrakten Skulpturen aus Metall, Zink und Aluminium lassen Burghardts Wurzeln im Minimalismus und in der experimentellen Kunst erkennen und zeigen die Spannung zwischen bürgerlichen Konventionen und neuen künstlerischen Ansätzen. Neben Metallobjekten schuf sie auch Skulpturen aus Holz und Glas sowie teils reale, teils surreale Collagen, Zeichnungen und Bilderbücher für Erwachsene, in denen sie scharfsinnig und subtil auf ihre eigene Rolle als Künstlerin und als Frau anspielte.

Noa Glazers (geb. 1981, lebt in Pardes Hanna) Objekte und Materialien neigen dazu, sich über ihre jeweiligen Grenzen hinaus auszudehnen – nicht auf der Suche nach Repräsentation oder symbolischer Erneuerung, sondern indem sie sie zu Loops um neue Abwesenheiten von sich selbst formen – leitfähige Loops, die Abwesenheit als Orte der Verschiebung darstellen. Materialien – jedes mit seinem eigenen inhärenten Muster – stehen fest in einem Durcheinander gleichbleibender Überzeugungen. Es ist zugleich ein sich Anvertrauen als auch ein Verrat an ihrer materiellen Umgebung (z. B. Melone, Schlamm, verwilderte Pflanzen, ein mit Perlen besetzter Autositzbezug, Glas, Salz usw.), das Glazer durch Sammeln und haptisches Eingreifen vollzieht. Dabei identifiziert sie diese Konfigurationen der Unordnung und ordnet sie neu.

Omer Halperins (geb. 1984, lebt in Jaffa) sowohl exhibitionistische als auch intime Figuren in ihren Kohlezeichnungen sind kompositorisch und architektonisch in leuchtenden Räumen voll Angst und Geheimnis choreografiert. Sie erinnern an das Horrorgenre, das sich naturgemäß mit dem Verfall beschäftigt. Wie in einer lokalen Adaption des für den „Film Noir“ charakteristischen Verfallsambientes wirken Halperins Figuren leicht gestört, fast wahnsinnig; in dunklen Innenräumen und manischen Posen dargestellt, entfalten sie eine Mimik, die ein breites Spektrum an Emotionen wiedergibt.

Die Arbeiten von **Gizela Mickiewicz** (geb. 1984 in Złotów, lebt in Warschau) beziehen sich auf die Beziehungen zwischen Menschen und Objekten sowie auf die Art und Weise, wie wir uns durch die uns umgebenden greifbaren Dinge erinnern und wie wir unsere Identität und unsere Emotionen verändern, wenn wir unter den Dingen und manchmal auch für die Dinge leben. Die hier ausgestellte Arbeit konzentriert sich darauf, die Vielzahl möglicher Perspektiven auf ein und dieselbe Situation aufzuzeigen; sie ist ein Versuch, die Einzigartigkeit der Wahrnehmung eines jeden Menschen sichtbar zu machen. Ihre Erscheinung hängt vom Blickwinkel und den Umständen ab – von dem, was sich im Sichtbereich befindet. Es gibt keine Hierarchie der Blickrichtungen, keine Vorliebe für eine bestimmte Art der Betrachtung. Ihr Charakter ist vergänglich, dynamisch – sie verändert sich durch die Erscheinung der Umgebung, beeinflusst diese aber auch; die Skulptur als Spiegel der Umgebung.

Oren Pinhassi (geb. 1985 in Tel Aviv, lebt in New York City) arbeitet vor allem mit architektonischen Materialien wie Stahl, Gips, Sand, Beton und Glas. Seine taktilen Skulpturen widersetzen sich der reduktiven Logik der Binarität – der Logik, dass Dinge entweder das eine oder das andere sind – und praktizieren stattdessen eine Logik der Gleichzeitigkeit und der Mehrdeutigkeit. In der hier ausgestellten Arbeit überschneidet sich eine Gleichzeitigkeit der Kategorien mit einer Gleichzeitigkeit und Mehrdeutigkeit der Sprache und unserer Wünsche. Die Arbeit besteht aus vorgefertigten Regenschirmen, die sich teilen und wieder zusammenfügen, um zu einem Betonbaum zu versteinern. Die häuslichen Zahnbürstenbecherhalter, die wie industrielle Früchte aus diesem Baum herauswachsen, suggerieren sowohl den Eintritt als auch den Austritt von Flüssigkeiten in und aus dem Körper. Einer der Becher befindet sich in greifbarer Höhe, der andere auf Höhe der Genitalien. Im Hebräischen bedeutet „eins im Mund und eins im Herzen“, dass das, was eine Person sagt, nicht dem entspricht, was sie in ihrem Herzen meint oder fühlt. Diese Dualität, die sowohl in der Sprache als auch im menschlichen Verlangen existiert, und die Spannung zwischen kohärentem Erscheinungsbild und Hybridität stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit.

Michal Samamas (geb. 1977, lebt in Tel Aviv) Werk *Lament of Plastic* verbindet den Körper der Performerin und einen Plastikmüllsack in einer ambivalenten Dynamik von Akzeptanz und Widerstand. In der Interaktion wird der Müllsack zu einem Raum, einer Behausung, einem Behälter für den Körper und einem Territorium, das er schützen muss. Aber die Bewegung des Körpers auf dem Sack erzeugt auch beunruhigend laute Geräusche, die eine Reihe von unsichtbaren Figuren hervorrufen. Während Plastikmüllsäcke am Ende des Konsumprozesses stehen, um all die Reste unserer Kultur aufzunehmen und dann zu entsorgen, wird er hier immer wieder mit Luft aufgeblasen, verliert und gewinnt seinen „Lebensatem“ zurück. Samamas Performances erwachsen aus Körper und Bewegung, aus der Spannung zwischen dem statischen, visuellen Bild und dem lebendigen, atmenden, sich verwandelnden Körper. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen der Galerie, dem Theater und dem öffentlichen Raum und erforscht die Art und Weise, wie diese Räume und ihre Konventionen den Körper rahmen. Die Künstlerin arbeitet mit gewöhnlichen Objekten, Gegenständen des ordinären Konsums, die durch ihre Alltäglichkeit und Unbedeutbarkeit für uns unsichtbar werden.

Nora Schultz (geb. 1975 in Frankfurt/M., lebt in Boston) Alltagsgegenstände, Sprache, Aufzeichnungssysteme und kulturelle Verschiebungen spielen in ihren Arbeiten ebenso eine Rolle wie die Beobachtung und kritische Einbindung des Ausstellungsraumes und der Künstlerin als Produzentin der Arbeiten, die oft einen Ort jenseits des Ausstellungsraumes einnehmen und aktivieren. In ihrer Arbeit *Soundcrust 4* wurde eine GoPro-Kamera als automatisierter „Koproduzent“ eingesetzt, deren Beitrag zum kreativen Prozess Schultz jedoch nicht vollständig kontrollieren kann, da sie ihre eigene Dynamik hat und die Position der Künstlerin / Autorin während ihres Einsatzes ständig in Frage stellt. *Not an Ear 1* und *2* sind Zeichnungen von zwei „Ohren“, die auf Draht aufgefädelt sind. Sie sind so gezeichnet, dass die Innen- und Außenseiten der Form einander folgen und manchmal perspektivisch wechseln, so dass ein hohler Teil auch als Außenseite der „Schale“ gesehen werden kann. Sie sind auch eine Art loser Kritzeleien, zwischen dem Versuch, eine formale Darstellung von Ohren zu bilden, und dem gleichzeitigen Versuch, dies rückgängig zu machen und sie in allgemeinere, abstrakte Zeichnungen zu verwandeln. Alle ihre Arbeiten sind durch dichte Tonaufnahmen der Umgebung des Kunstvereins miteinander verbunden: Man hört regelmäßig gewisse Dinge (Straßenbahnen, ein Uhrenturm) und andere, die unregelmäßig und speziell sind (Menschen, die sprechen, Vögel, Autos, Lastwagen, ein Alarm). Der Raum wird zu einem Verstärker, der auf eine doppelte Realität außerhalb der Fenster verweist.

Noa Schwartz (geb. 1988 in Tel Aviv, lebt ebd.) ist Bildhauerin und Installationskünstlerin und arbeitet mit Objekten und Materialien des täglichen Lebens und ihrer unmittelbaren Umgebung. Dazu gehören die Stadt Tel Aviv, ihre urbane Natur und Architektur, aber auch ihr eigenes Leben und ihre häusliche Umgebung. Die Arbeit *Window* zeigt zwei runde Glasfenster, die überlappend installiert sind. Dieses Paar, das in der Wand befestigt ist, kann nicht funktionalisiert werden, da ihre potenzielle Synchronisierung in einem Zusammenstoß enden würde. *Nutrisource* ist ein Abguss des Wasser- und Futternapfes ihrer Katze, der aus mit Sand vermischem Gips aus Israel hergestellt wurde. Der Abguss des Werks mit Baumaterialien verweist auf die Stadt Tel Aviv, ihre Bauhaus-Ästhetik und die vielen streunenden Katzen.

Lior Shachar (geb. 1986, lebt in Tel Aviv) beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit Dekoration, die von „Geschmacklosigkeit“ bestimmt ist, und erforscht grafische Darstellungen und manuelle Renderings digitaler Zeichen. Einige von Shachars Objekten enthalten banale Texte und Bilder, die sich auf das Amateurhandwerk beziehen, wie es im öffentlichen Raum (z. B. in lokalen Schaufenstern) auftritt. Beide hier gezeigten Arbeiten spiegeln die Natur und das Außen wider, wie es durch illustrative Darstellungsformen wiedergegeben wird. Die Arbeit *A Trap* spielt auf Informationstafeln für Touristen an, da sie eine Sammlung von Fotos präsentiert, die mit dem Handy der Künstlerin aufgenommen und als Postkarten gedruckt wurden. Die Arbeit *Untitled (Fire)* bezieht sich auf die israelische Tradition, in Folie eingewickelte Kartoffeln anlässlich des jüdischen Feiertags Lag B'omer ins Feuer zu werfen. In diesem Werk werden die eingewickelten Kartoffeln als Sockel für Plastilinabgüsse verwendet, die als Farbkarten für das Feuer dienen.

Etti Abergel (b. 1960 in Tivon, lives in Tivon and Jerusalem) creates autobiographical site-specific installations which draw upon her experience as the daughter of immigrants from Morocco who arrived in Israel in the 1950s. By using objects that symbolize significant memories, she builds a visual language that binds and combines these symbols in a physical space. They speak of difference, contradictions, unresolved identity, and the need to control desires by taking the shape of objects that undergo constant metamorphosis. At the same time, her work is about slowness as it acquires meaning during a spontaneous and often unconscious process of creation. Her multifaceted iconography results from a complex system of associations that gradually take shape, constantly moving between harshness and poetry. In her own words, "I try to give a body to the abstract memory to recreate the inner experience, to recover the essence of the moment of feeling." This "moment of feeling" can be understood as a trauma. The artist participated in the international exhibition *Clandestines* curated by Francesco Bonami as part of the 50th Venice Biennale in 2003.

Naama Arad (b. 1985, lives in Tel Aviv) is a sculptor, installation artist, and curator whose work transgresses structures of power and authority such as language, architecture, history, and gender. Often revolving around notions of attachment and connectivity, Arad's work proposes a materialistic and semiotic mixture enmeshing the body with the object. As everyday mass-produced objects connect into symbiotic arrangements, new complementary encodings and meanings emerge. In recent years, Arad has expanded her artistic practice into curatorial work. Using artworks as ready-made or as found objects, Arad's curated exhibitions seek to re-exhibit existing artworks within new constellations.

Tchelet Ram (b. 1982, lives in Tel Aviv) is an installation artist and sculptor whose works are constructed and displayed in both traditional white cubes and diverse alternative locations. Merging a real space with an abstract imaginary place, Ram's environments play with ideas of dwelling as they expand the form of what is traditionally considered a habitat. Her sculptural assemblages appropriate found objects such as her friends' artworks, discarded furniture found on the street, or her own family heirlooms. Those are used by the artist to construct a dysfunctional living environment which invokes both the practical and senseless characteristics of life. In this sense, the power of Ram's artworks lies in her ability to give form to the unfathomable gap between what exists and what is missing.

The exhibited works were made collaboratively by Arad and Ram in a desire to consider artworks as the result of an intersubjective encounter while seeking to stretch boundaries and bridge divisions each other. The various sculptures in the show draw a gradient of bodiliness across the exhibition space to fuse the world of mankind and that of nature. It is in this unity where categories are blurred and the separation between human and animal dissolves.

Julie Becker (b. 1972 in Los Angeles, d. 2016 *ibid.*) explores in her installations, photographs, sculptures, drawings, and videos the human psyche between a supposed idyll and security of the 20th-century American dream and loneliness, alienation and social inequalities that underlie late capitalism. Becker draws from sources of the uncanny, fantastic, and (night)dreamlike as diverse as Stephen King, Kay Thompson, and Walt Disney. Her architectural, intimate spaces and miniature models are at once domestic sanctuary and anxiety space. Reflecting on her own personal experience of precarious living, the artist investigated the psychologically charged spaces, in which built scale models or staged photographs—as in the exhibited works *Interior Corner 3* and *5*—turn into sites of refuge and fantastical escape.

Ursula Burghardt (b. 1928 in Halle/Saale, d. 2008 in Cologne) was born to a Jewish family in Halle an der Saale. In 1936, the family fled from the National Socialists and emigrated to Argentina. She returned to Germany in the 1950s and lived and later worked in Cologne, during a time when a lively art scene had established itself from the 1960s onwards with Fluxus, conceptual art, and feminist movements. Her abstract sculptures made of metal, zinc, and aluminum reveal Burghardt's roots in minimalism and experimental art and show the tension between bourgeois conventions and new artistic approaches. In addition to metal objects, she also created sculptures in wood and glass as well as partly real, partly surreal collages, drawings, and picture books for adults, in which she sharply and subtly alluded to her own role as an artist and as a woman.

Noa Glazer's (b. 1981, lives in Pardes Hanna) objects and materials tend to expand beyond their respective boundaries—not in pursuit of representation or symbolic repair, but rather by forming them into loops around new absences of themselves—conductive loops that depict absence as regions of displacement. Materials—each with their own inherent pattern—stand fixed in a disarray of static beliefs. Against this background, Glazer, by means of collecting and haptic intervention, both confides in and betrays the familiarity and proximity of her material surroundings (e.g., cantaloupe, mud, feral plants, a beaded car seat cover, glass, salt, etc.) to identify and reorder these configurations of disarray.

Omer Halperin's (b. 1984, lives in Jaffa) exhibitionistic as well as intimate figures in her charcoal drawings are choreographed—both compositionally and architecturally—in luminous spaces full of fear and mystery. They bear similarities to the horror genre, which inherently deals with decay. As if in a local adaptation of the decaying ambience characteristic of “film noir,” Halperin's figures appear slightly disturbed, almost insane; depicted in dark interiors and in manic poses, they unleash facial expressions that portray a wide range of emotions.

Gizela Mickiewicz's (b. 1984 in Złotów, lives in Warsaw) works take as their point of reference relations between people and objects as well as the ways in which we remember through the tangible things that surround us and how we modify our identity and emotions living amongst and, sometimes, for things. The work exhibited here focuses on showing the multitude of possible perspectives on the same situation; it is an attempt to show the uniqueness of every person's perception. Its appearance depends on the angle from which one looks at it and the circumstances—what is within its visual range. There is no hierarchy of sightlines, no preference for any of the ways of looking at it. Its character is perishable, dynamic—it changes with the appearance of the surroundings, but also influences them; the sculpture as a reflection of the surrounding.

Oren Pinhassi (b. 1985 in Tel Aviv, lives in New York City) works primarily with architectural materials such as steel, plaster, sand, concrete and glass. His tactile sculptures oppose the reductive logic of binaries—the logic of things being either this or that—practicing instead a logic of simultaneity and of ambiguity. In the work on display a simultaneity of categories overlaps with a simultaneity and ambiguity of language and of our desires. The work consists of ready-made umbrellas that split and come together as a petrified, concrete tree. Domestic toothbrush cup-holders emerge like industrial fruits from this tree, suggesting both the inflow and the exit of liquids into and from the body. One cup is located at hand-reaching height, the other at the height of the pubic area. In Hebrew, 'one in the mouth and one in the heart' means that what a person says is not equal to what they mean or feel in their heart. This duality that exists in language and in human desire, and the tension between coherent appearance and hybridity, is at the heart of this work.

Michal Samama's (b. 1977, lives in Tel Aviv) work *Lament of Plastic* brings together the performer's body and a plastic garbage bag in an ambivalent dynamic of acceptance and resistance. As they interact, the garbage bag becomes a space, a dwelling, a container for the body, and a territory for it to protect. But the movement of the body on the bag also produces disturbingly loud sounds, evoking a range of invisible figures. While plastic garbage bags are at the end of the consumption process, used to contain and then get rid of all the leftovers of our culture, here it is inflated with air again and again, losing and regaining its "breath of life." Samama's performance work is rooted in body and movement, in the tension between the static, visual image and the live, breathing, transforming body. Her work moves between the gallery, the theater, and the public space, exploring the ways by which these spaces and their conventions frame the body. The artist works with generic objects, items of vulgar consumption, made invisible to us by their everydayness and their insignificance.

Nora Schultz (b. 1975 in Frankfurt/M., lives in Boston)

Everyday objects, language, recording systems, and cultural shifts play a role in Schultz's work, as does the observation and critical involvement of the exhibition space and the artist herself as producer of the work that often takes over and activates a place beyond the exhibition space. In her work *Soundcrust 4* a GoPro camera was used as automated "co-producer" whose contribution to the creative process Schultz, however, cannot fully control as it has its own dynamics and constantly questions the position of the artist/author during its use. *Not an Ear 1* and *2* are drawings of two "ears" threaded with wire. They are drawn in a way that the insides and outsides of the form follow each other and are sometimes perspectively confused, so that a hollow part could also turn into the outside of the "shell." They are also kind of loose doodles, in-between an attempt to formally represent ears and, at the same time, to undo this and turn them into more general abstract drawings. Live sounds from the the Kunstverein's environment connect all her works: Certain powerful things can be heard with a regularity (trains, a clocktower), others appear more sporadically and particular (people talking, birds, cars, trucks, an alarm). The room turns into an amplifier that indicates a twofold reality outside the windows.

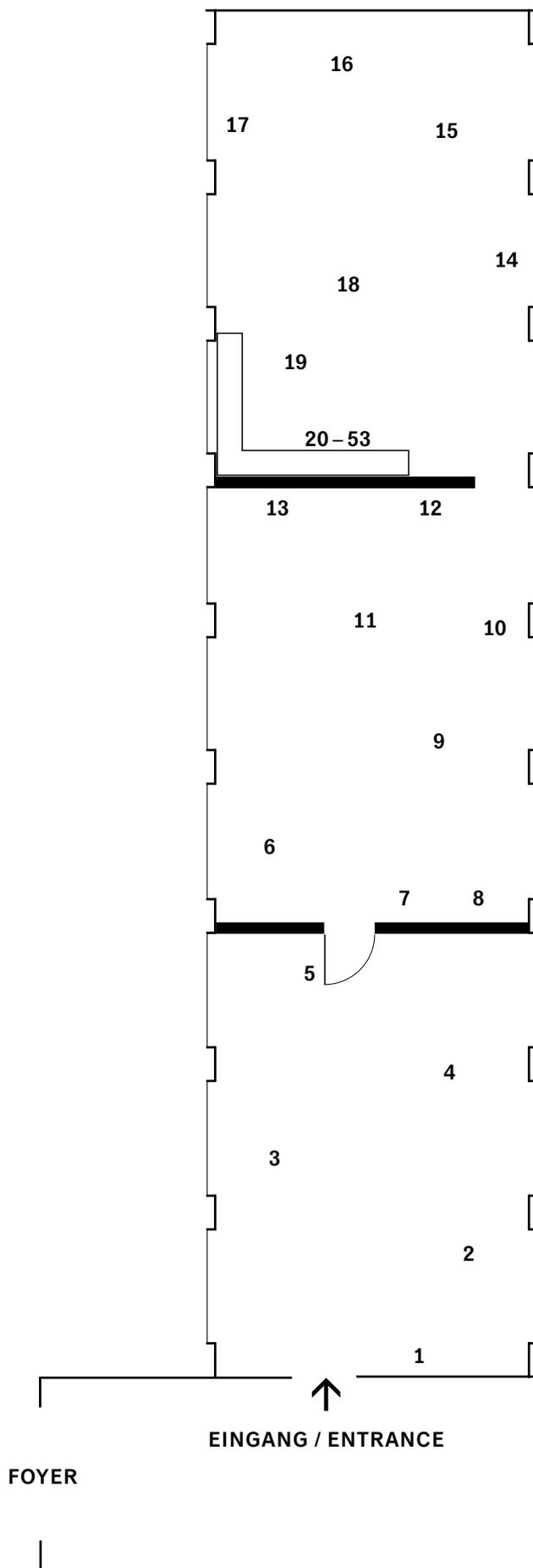
Noa Schwartz (b. 1988 in Tel Aviv, lives *ibid.*) is a sculptor and installation artist working with objects and materials of daily life and her immediate surroundings. These include the city of Tel Aviv, its urban nature and architecture as well as her own personal life and domestic surroundings. The work *Window* consists of two round glass windows installed so they overlap. Fixed together to the wall, this pair cannot be made functional as their potential synchronization might end up in a clash. *Nutrisource* is a cast of her cat's water and food bowl made from plaster mixed with sand from Israel. Casting the work in building materials references the city of Tel Aviv, its local Bauhaus aesthetic, and its many stray cats.

Lior Shachar's (b. 1986, lives in Tel Aviv) works deal with decoration driven by "tastelessness," exploring graphic representations and manual renderings of digital signs. Some of Shachar's objects contain banal texts and images which refer to amateur craft as it appears in public spaces (for example in local storefronts). Both works exhibited here echo nature and the outside as it is rendered through illustrative modes of representation. The work *A Trap* alludes to information panels for tourists as it presents a collection of photographs taken on the artist's cellphone and printed as postcards. The work *Untitled (Fire)* refers to an Israeli tradition of throwing potatoes wrapped in foil into the fire on the occasion of the Jewish holiday of Lag B'omer. In this piece, the wrapped potatoes are used as a pedestal for plasticine casts that serve as color charts for fire.



Etti Abergel, *Black Net Bottle*, 2014, Courtesy: die Künstlerin / the artist

AUSSTELLUNGSHALLE (EG) / EXHIBITION HALL (MAIN FLOOR)



AUSSTELLUNGSHALLE (EG) / EXHIBITION HALL (MAIN FLOOR)

- 1** Lior Shachar, *A Trap*, 2018
Digitaldruck, Metall, Zweig, Sperrholz, Blätter / Digital print, metal, spray, plywood, leaves
120 x 78 cm
- 2** Oren Pinhassi, *One in the mouth and one in the heart*, 2018
Regenschirme, Stahl, Gips, Sackleinen, Sand, Pigment, Becherhalter / Umbrellas, steel, plaster, burlap, sand, pigment, cup holders
207 x 191 x 191 cm
Courtesy: Edel Assanti, London
- 3** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *In Search of Lost Time*, 2020
Mahagoniholz, Tüllstoff, Silikon, Polystyrol, verstellbarer Tablet-Ständer, Filzteppiche, doppelseitiges Klebeband, Linoleum / Mahogany wood, tulle fabric, silicone, polystyrene, adjustable tablet stand, felt carpets, double sided tape, linoleum
237 x 336 x 154 cm
- 4** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *If Looks Could Kill*, 2020
Trompetenbaumholz, Toilettenpapier, Spiegel, Ficus-Wurzeln, Filzteppiche, doppelseitiges Klebeband, Linoleum / Trumpet tree wood, toilet rolls, mirror, Ficus roots, felt carpets, double sided tape, linoleum
237 x 336 x 190 cm
- 5** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Internet*, 2020
Aluminiumgittertür, Netzgewebe, USB-Kabel / Aluminum screen door, mesh fabric, USB cable
125.6 cm x 214.8 cm
- 6** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Tarimi*, 2020
Küchenschranktür, Gips mit Latexhandschuhen / Kitchen cabinet door, latex glove plaster
75 x 20 x 50 cm
- 7** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Venus in Fleece*, 2020
Mülleimer aus rostfreiem Stahl, Koralle, Silberbesteck / Stainless steel trash can, coral, silverware
30 x 40 x 90 cm
- 8** Omer Halperin, *Dinner*, 2017
Kohle auf Papier / Charcoal on paper
60 x 80 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Sommer Contemporary Art, Tel Aviv
- 9** Gizela Mickiewicz, *You say it's here, I'd rather say it's here*, 2018
Glasfaser, Beton, Fresnel-Linse, Acryl, Klebstoff / Glass fiber, concrete, Fresnel lens, acrylic, glue
152 x 60 x 20 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Stereo, Warsaw / Warschau
- 10** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Change*, 2020
Bratrost, Scharniere, Socken, Akupunkturnadeln / Roasting rack, hinges, socks, acupuncture needles
2.5 x 46 x 59 cm

- 11** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *The Open*, 2020
Mini-Backofen, Schafswolle / Toaster oven, sheep wool
50 x 60 x 35 cm
- 12** Omer Halperin, *Ruti*, 2018
Kohle auf Papier / Charcoal on paper
46 x 61 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Sommer Contemporary Art, Tel Aviv
- 13** Noa Schwartz, *Window*, 2016
Metall, Glas und Trockenbauwand / Metal, glass and drywall
60 x 103 x 9 cm
- 14** Nora Schultz, *Soundcrust 4*, 2021
Tuschestift auf Papier / Ink pen on paper
149.5 x 258 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin
- 15** Nora Schultz, *Not an Ear 1*, 2021
Tuschestift und Draht auf Karton / Ink pen and wire on cardboard
150.5 x 120 x 31 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin
- 16** Nora Schultz, *Not an Ear 2*, 2021
Tuschestift und Draht auf Karton / Ink pen and wire on cardboard
180 x 120 x 18 cm
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin
- 17** Nora Schultz, *Not an Ear 3*, 2021
Soundinstallation, direkte Soundübertragung durch Kontaktmikrofon an Fenster /
Sound installation, direct sound stream via contact microphone on window
Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin
- 18** Lior Shachar, *Untitled (Fire)*, 2012
Alufolie, Plastilin, Kartoffeln / Aluminum foil, plasticine, potatoes
62 x 62cm
- 19** Etti Abergel, *Tin Can Chandelier*, 2017
Dosen, Drähte, Tinte / Cans, wires, ink
50 x 50 x 50 cm

(von links nach rechts / from left to right)

- 20** Ursula Burghardt, *Schirm*, 1968
Aluminium
42 x 87 x 42 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 21** Noa Glazer, *Glove compartment*, 2018
Pappmaché, Paraffinwachs, Handschuhe mit Silikonpunkten, Erde / Paper mache, paraffin wax, silicone dotted gloves, earth
19 x 36 x 13 cm
- 22** Noa Glazer, *Blood cells*, 2016
Silikon / Silicone
- 23** Noa Glazer, *Nerves #2*, 2021
Schaumstoff, Schlamm, Glimmer, Unkraut, Kirschholz / Foam, mud, mica, weeds, cherrywood
jede Einheit / each unit: 19 x 3 x 1,5 cm
- 24** Ursula Burghardt, *Aktentasche, gefüllt*, 1968
Aluminium
48 x 48 x 10 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 25** Etti Abergel, *Thread Basket*, 2013
Plastikkorb, Naturschnüre / Plastic basket, organic strings
60 x 60 x 10 cm
- 26** Noa Glazer, *Untitled*, 2021
Verbrannte Melone, Schlamm, Stroh, Pigment / Burnt cantaloupe, mud, straw, pigment
17 x 30 x 10 cm
- 27** Etti Abergel, *Soccer Balls*, 2018
Fußball, Sicherheitsnadeln, Gesso-Acryl / Football, safety pins, Gesso acrylic
20 x 20 x 20 cm
- 28** Noa Glazer, *Sulfur routine*, 2021
Pulverisiertes Glas, Holzleim, Polyurethan, Kunstharz / Pulverised glass, wood glue, polyurethane, synthetic resin
22 x 27 x 2 cm
- 29** Etti Abergel, *White Ring Basket*, 2017
Plastikringe, Gipsbinden, Plastikkorb / Plastic rings, plaster bandages, plastic basket
80 x 30 x 40 cm
- 30** Noa Glazer, *Skin*, 2016
Rosa Himalayasalz, Tintenfischtinte, verbrannte Melonenschale, japanische Götterspeise, Reiskleber / Pink himalayan salt, squid ink, burnt cantaloupe skin, Japanese jello, rice glue
28.5 x 34.5 x 4.8cm
Courtesy: Becker-Biberstein Collection, Tel Aviv

- 31** Ursula Burghardt, *Bratpfanne*, 1969
Metall, Holz, Matratzendrill, Füllmaterial / Metal, wood, mattress drill, filling material
13.5 x 46 x 25 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 32** Ursula Burghardt, *Suppenteller*, 1969
Porzellan, Matratzendrill, Füllmaterial / Porcelain, mattress drill, filling material
7.5 x 24 x 24 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 33** Ursula Burghardt, *Brottäschchen*, 1968
Aluminium, Eisen, Brotscheibe / Aluminium, iron, bread slice
7 x 16 x 50 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 34** Noa Glazer, *Blood cells*, 2016
Silikon / Silicone
- 35** Etti Abergel, *Safety Pins Shoes*, 2021
Schuhe, Sicherheitsnadeln / Shoes, safety pins
25 x 10 x 6 cm
- 36** Ursula Burghardt, *Saure Tasse*, 1968
Aluminium
7 x 10,5 x 8,5 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 37** Ursula Burghardt, *Geizige Tasse*, 1968
Aluminium
9 x 14 x 14 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 38** Etti Abergel, *Cup inside a cup*, 2014
Tassen, Gips / Cups, plaster
13 x 15 x 10 cm
- 39** Noa Glazer, *Untitled*, 2021
Schlamm, Heu / Mud, hay
31 x 52 x 11 cm
- 40** Ursula Burghardt, *Tragetasche Nr. 5 (geschlossen)*, 1968
Aluminium
49 x 39 x 9 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 41** Etti Abergel, *Shoe on Wheels*, 2018
Brautschuhe, Rollen / Bridesshoes, wheels
36 x 18 x 6 cm

- 42** Etti Abergel, *Blue Pens Nest*, 2016
Blaue Kugelschreiber, Schnüre / Blue pens, strings
24 x 24 x 18 cm
- 43** Noa Glazer, *Stinkweed*, 2021
Haargras (Deschampsia), Kirschholz, Angelschnur / Hairgrass (Deschampsia), cherrywood,
fishing string
44 x 46 x 3 cm
- 44** Ursula Burghardt, *Leitz – Ordner*, 1968
Aluminium
32 x 29 x 21 cm
Courtesy: Stiftung Kunstfonds
- 45** Etti Abergel, *Black Net Bottle*, 2014
Weinflasche, schwarze Acrylfarbe, Einkaufsnetz / Wine bottle, black acrylic, net bag
30 x 31 x 12 cm
- 46** Etti Abergel, *Cast Forks (Vienna)*, 2014
Gabeln, Gips / Forks, plaster
21 x 6 x 9 cm
- 47** Noa Glazer, *Spit mat*, 2021
Pulverisiertes Glas, Holzleim, Polyurethan / Pulverized glass, wood glue, polyurethane
33.5 x 45 x 3.4 cm
- 48** Noa Glazer, *Blood cells*, 2016
Silikon / Silicone
- 49** Noa Glazer, *Sacrum*, 2016
Getrockneter Klebereis, Stoff / Dried sticky rice, cloth
14.5 x 9 x 13 cm
Courtesy: Adrienne & Peter Biberstein, Tel Aviv
- 50** Etti Abergel, *Soccer Balls*, 2018
Fußball, Sicherheitsnadeln, Gesso-Acryl / Football, safety pins, Gesso acrylic
20 x 20 x 20 cm
- 51** Ursula Burghardt, *Ohne Titel (Reitstiefel)*, 1968
Aluminium
je / each 50 x 12 x 30 cm
- 52** Noa Glazer, *Level loophole*, 2018
Meersalz, Tintenfischfarbe, Teppich auf Holzblöcken / Sea salt, squid ink, carpet on wooden blocks
7 x 24 x 18 cm
- 53** Ursula Burghardt, *Butterdose*, 1969
Kunststoff, Matratzendrill, Schaumstoff / Plastic, mattress drill, foam
5.5 x 16 x 9.5 cm

STUDIO (2. OG / SECOND FLOOR)

- 54** Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Brainstorming*, 2020
Eisen, Holz, Matratze, Woldecke, Plastikwanne, Wasser, künstliche Wimpern / Iron, wood,
mattress, wool blanket, plastic tub, water, artificial eyelashes
115 x 190 x 50 cm
- 55** Julie Becker, *Interior corner #3*, 1993
C-Print
90.8 x 71 cm
Courtesy: Privatsammlung / Private collection
- 56** Julie Becker, *Interior corner #5*, 1993
C-Print
90.8 x 71 cm
Courtesy: Privatsammlung / Private collection
- 57** Noa Schwartz, *Nutrisource*, 2020
Gips, Sand aus Nordisrael, Dichtungsmasse und Nutrisource-Katzenfutter / plaster, sand from
northern Israel, sealer and Nutrisource cat food
22 x 16 x 7 cm

KINO / CINEMA

- 58** Michal Samama
Lament of Plastic, 2014
Video, 8:14 min



Naama Arad und / and Tchelet Ram, *Tarimi*, 2020, Courtesy: die Künstlerinnen / the artists, Foto / Photo: Liat Elbling

Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise zu den Corona-Schutzmaßnahmen. Weitere Termine und Änderungen geben wir über unsere Webseite und den regelmäßigen Newsletter bekannt.

Please note the current information on Corona protection measures. Further dates and changes will be announced on our website and in our regular newsletter.

Die Ausstellung wird gefördert durch / The exhibition is sponsored by:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Büro des Landes Nordrhein-Westfalen
für Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung,
Jugend und Kultur in Israel



Mit weiterer Unterstützung von / With further support by:



BOTSCHAFT DES
STAATES ISRAEL

HELLER & C

KÖLNISCHER KUNSTVEREIN

Hahnenstraße 6, 50667 Köln

Öffnungszeiten Di – So von 11 – 18 Uhr

Opening hours Tue – Sun from 11 am – 6 pm

www.koelnischerkunstverein.de